

## ZEITSCHRIFTEN-SPIEGEL

### *Eine neue Zeitschrift*

Nach dem Tode ihres Gründers *Dr. Alfred Wiener* (1964) wurde die Leitung der als Zentrum der Dokumentation über den deutschen Nationalsozialismus rühmlichst bekannten Londoner *Wiener Library* von *Walter Laqueur*, einem gebürtigen Breslauer, übernommen, der in Deutschland vor allem als Verfasser eines Buches über die deutsche Jugendbewegung bekannt ist. Laqueur hat das bestehende Institut um eine Zentrale für zeitgeschichtliche Studien erweitert und als deren erste Lebensäußerung das erste Heft einer neuen, von ihm und Professor *George Mosse* von der University of Wisconsin redigierten Zeitschrift *Journal of Contemporary History* vorgelegt (Verlag Weidenfels and Nicolson, London.) Wenn man bedenkt, daß es bisher im englischen Sprachbereich eine spezifisch dem Studium der zeitgenössischen Geschichte gewidmete Zeitschrift nicht gegeben hat, muß man das Erscheinen einer Art englischen Gegenstücks zu den verdienstvollen *Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte* freudig begrüßen. Die deutsche Wissenschaft ist in ihrem Redaktions-

ausschuß durch zwei hervorragende Vertreter, die Professoren *Bracher* und *Kluge*, vertreten.

Das erste Heft ist ganz dem sicherlich noch nicht genügend durchleuchteten Phänomen des Internationalen Faschismus 1920—1945 gewidmet, das nächste soll sich mit der „linken Intelligenz“ zwischen den Weltkriegen, das dritte mit 1914 beschäftigen.

Angesichts des Reichtums der zu diesem Gegenstand erschienenen Literatur wird man es verstehen, daß in der Übersicht über den internationalen Faschismus dem deutschen Nationalsozialismus keine eigene Betrachtung gewidmet ist. Professor *Mosse* unterscheidet in einem einleitenden Aufsatz über die Genesis des Faschismus zwei Spielarten, eine, die in Mittel- und Osteuropa die Rassenlehre als integrierenden Bestandteil ihrer Ideologie hatte, und eine andere, die die Rassenlehre nach Möglichkeit ignorierte. Aber *Mosse* sagt selbst, daß der italienische Faschismus als wichtigster Typus dieser zweiten Spielart nach 1936 sich den Hitlerschen Antisemitismus zu eigen machte: hier wäre wohl zu untersuchen, wieweit das vom Bündnis mit Deutschland erzwungen war oder wieweit es einem eigenen Bedürfnis nach Prügelknaben entsprach (1938 hat *Mussolini Hitler* noch wegen der Behandlung der italienischen Juden in Österreich Schwierigkeiten gemacht).

Die Berichte durchwegs hervorragender Fachleute über einzelne Länder oder Personen (Frankreich, Italien, Rumänien, die österreichischen Heimwehren, *Quisling*, die russische

faschistische Partei, *Primo de Rivera*) enthalten ein höchst wertvolles Material, das in solcher Vielfältigkeit noch nie zusammengetragen worden ist; sie sind aber doch mehr deskriptiver Natur als daß sie die jeweiligen sozialen Verhältnisse darlegen würden, in denen ein Teil der Bourgeoisie zum Ausweg des Faschismus greifen konnte.

Wichtige Bewegungen, wie die der ungarischen Pfeilkreuzler, bleiben unberücksichtigt, wenn sich auch Professor *Seton-Watson* in einer zusammenfassenden Schlußbetrachtung bemüht, derlei Lücken zu füllen. Die deutsche Realität von heute, sagt er, unterstütze nicht die Annahme, daß die Deutschen von Haus aus und unbedingt aggressiv, totalitär und antisemitisch seien. Zu studieren wären faschistische Bestrebungen unter den Negeren im Norden der USA.

Das Problem des internationalen Faschismus kann weder geographisch noch auch ideologisch in einem einzelnen Zeitschriftenheft halbwegs erschöpfend behandelt werden, so wertvoll für jede weitere Befassung mit der Thematik das hier Gebotene auch ist. Aber man tut der großen Leistung, die hier vollbracht wurde und die alle Interessenten dankbar anerkennen werden, keinen Abbruch, wenn man der Auffassung Ausdruck gibt, daß Monographien von der gebotenen und der angekündigten Art neben und nicht statt einer normalen Zeitschrift mit einer gewissen Vielfältigkeit des Inhalts erscheinen sollten. *Dr. J. W. B.*